

Rübenanbau auf 110 Prozent ausdehnen

Wintertagung Das Wichtigste vorweg: Die mit Spannung erwarteten Rübenpreise für die Zeit nach dem Wegfall der Zuckerquoten und Rübenmindestpreise werden auf den regionalen Winterversammlungen der Zuckerrübenanbauverbände und der Nordzucker nicht genannt. Hier ist Geduld bis März gefragt. Dafür werden Details zum Lieferanspruch, der Freien Menge und den Lieferbedingungen genannt.



Foto: Raupert

Die Zuckerrübenaussaatfläche kann in diesem Frühjahr wieder deutlich ausgeweitet werden.

Der stellvertretende Vorsitzende der Nordzucker Holding AG und DNZ-Vorsitzende, Helmut Bleckwenn, informierte die Bauern in Nordstemmen darüber, dass von den 18.000 angeschriebenen Aktionären 13.000 geantwortet haben. 1.400 Aktienübertragungen werden zurzeit noch abgearbeitet. In diesem Zusammenhang bemerkte er, dass diejenigen, die ihre Aktien verkauft haben, bei der Verteilung der freien Menge nicht mehr zum Zug kommen werden. 80 % der Lieferansprüche (LA) werden genutzt, die erfasste Nichtnutzung liege bei 2 % der LA (Voll- und Teilnutzung). Unbeantwortet geblieben seien 18 % der LA.

DNZ-Vorstandsmitglied Hans-Heinrich Philipps stellte klar, dass ab der Aussaat 2017 die neuen Rahmenbedingungen greifen. Ziele für den zukünftigen

Rübenanbau sind aus Sicht des DNZ eine wettbewerbsfähige Versorgung der Märkte, die Sicherung der Rohstoffversorgung der Nordzucker, eine faire Beteiligung der Rübenanbauer an den Markterlösen und eine nachhaltige Einkommenssicherung der Betriebe. Ferner gab er bekannt, dass über den Preis für Ü2-Rüben und die Höhe der Rübenmarkvergütung erst später (evtl. im Mai) entschieden wird. Grund: Nordzucker will erst mehr Gewissheit haben, wie man den Zucker und das Rübenmark vermarktet.

Lieferbedingungen

Und so könnten laut Philipps die Lieferbedingungen für die Zeit ab 2017 im Detail aussehen:

- Jährliche Bekanntgabe der Vertragsmenge (LA und freie

Menge) durch die Nordzucker.

- Es besteht Lieferpflicht für die Vertragsmenge.

- Individueller Überrüben-

vortrag bis 10% der Vertragsmenge ist möglich. Es entstehen dafür Kosten von 5,50 €/t.

- Nichterfüllungsbetrag von 5 €/t bei Unterlieferung, wenn weniger als 90 % der Vertragsmenge erfüllt werden.

- Ein Jahr Vertragslaufzeit.

- Frachtkostenübernahme durch die Nordzucker für die gesamte Vertragsmenge (LA + freie Menge) inklusive Schmutzfracht bis 15 %. Für Überrüben zahlt der Anbauer die Fracht bis zu seinem Bezugspunkt.

- Das Reinigen, Laden und die Mietenabdeckung übernimmt wie bisher die Nordzucker zu 100 %. Unverändert bleibt auch die Übernahme des Frostrisikos durch das

Unternehmen (23. Dezember-Regelung).

- Die neu eingeführte Rübenbewertung wird fortgesetzt.

- Rübelgeldbezahlung: Wie bisher werden zu acht Terminen (alle 14 Tage) Teilabschläge überwiesen. Die Abschläge werden aber laut Philipps an den Basispreis angepasst.

- Der Zuckergehaltszuschlag auf den Basispreis beträgt 9 % je Prozentpunkt Zucker zwischen 16 % bis 20 % Polarisierung.

- Qualitätsprämie, Bereitstellungsgeld und Erfüllungsprämie gehen mit in den Basispreis ein.

- Ein Frühlieferausgleich wird vom Kampagnebeginn bis zum 10. Oktober gezahlt.

- Der Spätlieferausgleich fließt vom 22. November bis Kampagneende. Die Beträge werden neu festgesetzt.

- Der Rübenpreis (Basispreis und Preismodell) steht noch nicht fest. Er muss spätestens bis zum Versenden der Zuckerrübenlieferverträge im März 2016 vorliegen.

- Neu ist auch ein Verbandsbonus: Nichtmitglieder der Anbauverbände müssen ab 2017 eine Vertragsgebühr in Höhe von 10 Cent/t Vertragsrüben zahlen, um den Branchenvertrag nutzen zu können.

Preis-Einflussfaktoren

Philipps wies darauf hin, dass der Preis für Vertragsrüben mehreren Einflussfaktoren unterliegt. Dafür seien nicht nur die Markterlöse für Zucker, Melasse, Schnitzel, Ethanol und Biogassubstrat verantwortlich. Auch die Produktionskosten für die Rübe und Zucker, die Preise für Konkurrenzfrüchte wie Weizen und Raps sowie die wirtschaftliche Situation der Nordzucker und die Rübenpreise der Wettbewerber spielen hier eine gewichtige Rolle. Trotz der vielen Unbekannten sieht Philipps gute Chancen für die norddeutschen Rübenanbauer, im här-

Genauere Verteilung der freien Menge bleibt noch im Dunkeln

Zur Verteilung der freien Menge äußerte sich in Nordstemmen Dr. Andreas Windt von der Nordzucker AG. Er schätzte den Rübenbedarf des Unternehmens für das Jahr 2017 auf etwa 8,4 Mio. t ein. Bei der Nordzucker Holding AG werden rund 85 % dieser Menge durch die erfassten Lieferansprüche (LA) abgedeckt. Das bedeutet, dass 15 % von 8,4 Mio. t, also rund 1,2 Mio. t, durch die freie Menge abgedeckt werden müssen. Darauf kön-

nen sich alle Anbauer, ob mit oder ohne ausreichend LA, bewerben. Die freie Menge, die jedes Jahr neu bestimmt wird, stehe somit allen offen, mit Ausnahme derer, die ihre Aktien verkauft haben. Wichtig: Die beantragte freie Menge im Zuckerrübenlieferungsvertrag ist bei Zuteilung bindend, für diese Menge besteht Lieferpflicht.

Die Verteilung wird sich nach Angebot und Nachfrage richten. Ist die Nachfrage kleiner oder gleich dem Angebot

der Nordzucker, wird jeder Interessent zum Zug kommen und seine nachgefragte Menge erhalten. Nur wenn die Nachfrage das Angebot der Nordzucker übersteigt, wird die Menge laut Windt unter der Überschrift 'Optimale Rüben-disposition' nach der Auslastung der Werke (unter Berücksichtigung von Logistik und Lagerung) und der Transportentfernung der Rüben verteilt.

Konkrete Angaben zum möglichen Entfernungskorridor machte der Anbaube-

rater nicht. Dies werde erst bekanntgegeben, wenn alle Nachfragen zur freien Menge eingegangen seien. Schon jetzt sei allerdings klar, dass im Raum Nordstemmen aufgrund der geringeren LA mehr freie Menge verteilt werden könne als z.B. um das Werk Clauen. Ebenso stehe bereits fest, dass bei der freien Menge keine Teilmengen verteilt werden. Entweder werde die von den Anbauern angegebene Menge komplett vergeben oder gar nicht. *Ra.*

teren Wettbewerb ab 2017 zu bestehen. So verfüge man nicht nur über gute klimatische Bedingungen, fruchtbare Ackerböden und kaufkräftige Absatzmärkte. Auch die Rübenanbauer seien exzellent ausgebildet.

Positive Botschaften

Aktuelle Informationen zur Nordzucker gab es in Nordstemmen vom Agrarvorstand Dr. Lars Gorissen. Er freute sich, dass es bei der Beurteilung des Welt-Zuckermarkts zwei positive Botschaften zu verkünden gebe. So sei der Zuckerverbrauch erstmals nach fünf Jahren wieder höher als die Zuckerproduktion. Aktuell gebe es ein Defizit von etwa 5 Mio. t. Die andere positive Meldung sei, dass der Zuckerverbrauch weiter zunimmt. Er liege aktuell bei rund 185 Mio. t, bis 2020 werde ein Anstieg auf 200 Mio. t erwartet. Auch die Zuckerpriese haben nach einem rapiden Verfall im letzten Jahr die Wende geschafft. Sie liegen zurzeit bei rund 420 €/t. „Die Talsohle haben wir durchschritten, wir rechnen wieder mit stabileren Notierungen“, bemerkte Gorissen.

Die Nordzucker selbst habe zwar in 2015/16 aufgrund der rückläufigen Preise für Quotenzucker und sinkenden Absatzmengen für Nichtquotenzucker bisher einen Umsatzrückgang von 17 % zu ver-

kraften. Dennoch werde das Endergebnis nicht so schlecht ausfallen wie anfangs befürchtet. In Braunschweig sei man zuversichtlich, das Jahr mit einer schwarzen Null abzuschließen. Auch für die Zeit nach 2017 ist der Vorstand der Nordzucker optimistisch. Aufgrund der Verlagerung der Produktion auf die Gunstandorte in Europa werden einige Länder profitieren und andere die Produktion aufgeben. Die Zuckerüberschüsse werden dann z.B. von Gunstandorten aus Deutschland und Frankreich in Defizitregionen wie Großbritannien, Irland, Spanien oder Italien fließen. Außerdem habe man die Chance, nach dem Wegfall der Exportbeschränkung auch höhere Mengen an Zucker auf dem Weltmarkt zu verkaufen.

Gorissen sieht das Unternehmen gut aufgestellt. Man werde die ersten problematischen Jahre mit den noch hohen Zuckerbeständen gut überstehen. „Es lohnt sich, diese Phase durchzustehen, denn die die Perspektiven sind gut“. Nordzucker strebe im Mittel 120 Verarbeitungstage an, um die Werke gut auszulasten. „Das wollen andere zwar auch“, betonte er, „aber wir haben schon bewiesen, dass wir es auch können“, bemerkte der Rübenmanager.

Um dafür gut gerüstet zu sein, sollen auch die Investitionen nach dem Tief in 2015/16 mit 67 Mio. € wieder

auf 82 Mio. € in 2016/17 erhöht werden. Um die nötige Rübenmenge zu erhalten, sollen die Anbauer bereits in diesem Jahr ihre Flächen aufstocken. „Wir benötigen mehr Zucker und empfehlen daher, 2016/17 die Lieferrechte auf 110 % zu erfüllen. Dem Thema Rübentausch steht er bei Bedarf offen gegenüber. Wo es Sinn mache, werde man mit den anderen Unternehmen sprechen, betonte Gorissen.

Beschädigungen senken

Dr. Clemens Becker, ZAV Niedersachsen-Mitte, berichtete den Rübenanbauern, dass Kontrollen zur Rübenbewertung keine Auffälligkeiten gebracht haben. Zum Thema Waschverluste bemerkte er, dass sich die Verluste durch Rübenbruchstücke im Wasser mit der Resterde ausgleichen.

Um eine bestmögliche Rodequalität zu gewährleisten, sollten die Anbauer einen optimalen Rübenbestand etablieren und einen ebenen Boden für den Roder garantieren, Drillfenster am Vorgewende frei lassen und keinen Sortenmix ausdrillen. Beim Roden komme es darauf an, alle Blätter zu entfernen, nur die Verfahren Entblätterung oder Minimalköpfen einzusetzen und Beschädigungen an Rüben beim Roden zu vermeiden. „Je stärker die Beschädigung, desto höher sind die Zuckerverluste“,

berichtete Becker. Bei höheren Temperaturen könnte man so pro Woche einen Zuckerverlust von 1 % verursachen. Bei fünf-wöchiger Lagerzeit ergebe dies eine Absenkung des Zuckergehaltes in der Rübe von 5 %.

In diesem Zusammenhang wies er auch darauf hin, wie wichtig eine sorgfältige Mietenabdeckung ist. So trete z. B. bei acht- bis neunwöchiger Lagerung ohne Abdeckung ein Zuckerverlust von 160 g/t und Tag ein. Bei geköpften Rüben unter Vlies sinke der Verlust auf 140 g, bei entblätterten Rüben unter Vlies sogar auf 110 g/t und Tag ab.

Zum Schluss wies er die Rübenanbauer darauf hin, sich auch 2016 wieder die Quotenerfüllungsprämie von 0,35 €/t bei 16 % Zucker zu sichern. Bei einem Betrieb mit 1.100 t Quotenlieferrecht seien dies immerhin knapp 400 Euro Prämie. *Werner Raupert*

Fazit

- Rübenpreise für 2017 stehen noch nicht fest.
- Neue Lieferbedingungen.
- Zuckermarkt erholt sich.
- Nordzucker fühlt sich gut aufgestellt
- Mietenabdeckung rechnet sich.
- Erfüllungsprämie sichern.
- Anbau 2016 auf 110 % ausweiten. *Ra.*

Was muss die Rübe zukünftig kosten?

Analyse Die Wirtschaftlichkeit der Zuckerrübe ab 2017 ist für viele Rübenanbauer derzeit Gesprächsthema Nummer eins. Zwei Unternehmen haben ihre Preismodelle bereits präsentiert, die Nordzucker muss noch nachziehen. Grund genug für eine Analyse der Produktionskosten und des notwendigen Rübenpreises, um mit anderen Feldfrüchten zukünftig mithalten zu können.

Die Produktionskosten haben sich von 2009 mit 1.246 €/ha bis 2015 auf 1.480 €/ha erhöht (Grafik 1). Betrachtet wurden dabei die Produktionskosten ohne Lohn und Faktorkosten. Sämtliche Kosten sind netto ohne Umsatzsteuer. Die Flächenprämien oder Greening-

prämien sind ebenfalls unberücksichtigt geblieben. Aus den Kosten ergeben sich bei einem Ertrag der letzten sieben Jahre von durchschnittlich 722 dt/ha Produktionskosten von 2,08 €/dt Rüben. Legt man den Durchschnittsertrag der letzten drei Jahre zu Grunde, verringern

sich die Produktionskosten aufgrund höherer Erträge auf 1,98 €/dt. Einzelbetrieblich liegen die Kosten aber auch bei 2,50 €/dt. Neben der Kostendeckung muss beim Anbau von Zuckerrüben zusätzlich zumindest das Betriebseinkommen der Alternativfrucht gedeckt werden.

Im Ringgebiet Harzvorland ist der Raps die Alternativfrucht zur Zuckerrübe. Für die Berechnung des notwendigen Mindestpreises der Zuckerrübe wurde unterstellt: Der Vorfruchtwert von Raps beträgt 5 dt/ha W-Weizen und bei Z-Rüben 2,5 dt/ha W-Weizen. Dies ist jedoch betrieblich sehr unterschiedlich. Raps kann durchaus auch einen noch höheren Vorfruchtwert haben. Zudem gehen wir von einer Steigerung des Rapsertags auf Zuckerrübenstandorten aus und kalkulieren mit 48 dt/ha.

Grafik 2 zeigt das Betriebseinkommen vom Raps bei einem Ertrag von 48 dt/ha (auf Rübenstandorten). Je nach Rapslerlös liegt er zwischen 469 und 1.429 €/ha. Im Mittel der Jahre von 2009 bis 2015 wurde bei einem

durchschnittlichen Rapslerlös von 38,00 €/dt ein Betriebseinkommen beim Raps von etwa 850 €/ha erzielt.

Bei einem Rapslerlös (inklusive Ölzuschlag etc.) von 40 €/dt netto werden 3,42 € je dt Rübe (inklusive aller Nebenleistungen bei 17,8 % Zucker) zur Deckung der Produktionskosten und des Betriebseinkommens der Alternativfrucht benötigt (Grafik 3). Dies bedeutet, dass die Rübe dann das gleiche Betriebseinkommen bringen würde wie der Raps.

Der durchschnittliche Verkaufserlös für Raps der letzten Jahre betrug 38 €/dt netto (inkl. Ölzuschlag etc.). Hieraus würde sich ein benötigter Rübenerlös inkl. aller Nebenleistungen von 3,31 €/dt ergeben. Bei den aktuell geringen Rapslerlösen von 35 €/t (inkl. Ölzuschlag) wäre ein Rübenerlös von mindestens 3,09 €/dt notwendig, damit die Rübe mit dem Raps gleichzieht. Um Risiken wie z.B. lange Lagerung am Feldrand, Bestellbedingungen etc. abzudecken, ist ein Preis deutlich über diesen Gleichgewichtspreisen notwendig, um nachhaltig wirtschaftlich Rüben anbauen zu können. Zudem wird diese Rechnung auch nur aufgehen, wenn möglichst keine Überrüben anfallen, deren Preis im Vorfeld wahrscheinlich nicht bekannt sein wird. *Christian Hartlepp, Landberatung Harzvorland e.V.*

